

Blauvogel (Chosovi)

Der Blauvogel (*Sialia sialis*, engl. *Bluebird*) ist über Nord- und Mittelamerika verbreitet. Er wird 18 cm lang, hat ein leuchtend blaues Gefieder mit braunen Flecken an der Kehle und an den Seiten sowie einen weißen Bauch.

Nach der Mythologie des Hopi-Volkes durchwanderte der Papageienclan das Tonto-Becken in Arizona, in dem der Blauvogelberg nahe der verlassenen Felsensiedlungen (cliff dwellings – heute das Tonto-National Monument) liegt. Das Tonto-Becken grenzt nordöstlich an die Sonora-Wüste, die auch Heimat des Western Bluebird (*sialia mexicana*) ist.

Der Bluebird ist in den USA ein sehr beliebter Vogel, wie es die Wahl zum Staatsvogel der Bundesstaaten von Missouri und New York zeigt. Seine prächtigen Farben haben sicherlich auch die Hopi beeindruckt, denn seine Farben blau, gelb und rot sind auch in der Hopi-Mythologie die Farben der Schöpfung: Blau war das Licht, als das Spinnenweib die ersten Menschen schuf. Als die Menschen dann erwachten, war das Licht gelb geworden. In dem Schöpfungsabschnitt, in dem die Sonne erstmals schien, war das Licht rot. Diese drei Farben enthalten den Plan des Schöpfers für das Leben der Menschen. Bevor aber das Spinnenweib den Plan des Schöpfers, den Menschen zu schaffen, ausführte, sammelte sie Erde von vier Farben: gelb, rot, weiß und schwarz, nämlich die Farben der Menschenrassen.

So steht es im „Buch der Hopi“, das nach Erzählungen von 30 Hopi-Angehörigen aus verschiedenen Klanen aufgezeichnet wurde*.

Das Wort Hopi – eigentlich: *hopitu shinumu* – bedeutet: friedliches Volk.

Die Hopi-Gesellschaft besteht aus Klanen, die sich im Laufe der Zeit auf etwa dreißig reduziert haben. Diese Klane unterteilen sich wiederum in Sippen und leben auf mehrere Dörfer verteilt. Jeder Klan hat eine besondere Bestimmung bzw. verfügt über spezielle Kenntnisse, deshalb ist es für die Dorfgemeinschaften wichtig, auch Angehörige der verschiedenen Klane zu beherbergen. So ist z.B. der Dachs-Klan für das Heilwissen zuständig, während andere Klane über das Geheimwissen der Zeremonien verfügen. Wie der Dachsklan zu seinem Heilwissen und seinem Namen kam, berichtet die Legende von den Wanderungen der Klane:

„Nachdem sie (*mehrere Klane unter der Führung des Bärenklans*) das páso (*die Küste*) an der Spitze Südamerikas erreicht hatten, trennten sich die Gruppen auf dem Rückweg..... In einem dieser Klane wurde, als er sich noch in einem warmen Land befand, ein kleines Mädchen krank. Niemand konnte sie heilen. Deshalb ging der Klanälteste, der wu'ya, in den Wald, um die Weisheit oder die Kraft zu finden, die heilen würde. Dabei folgte er einer unbekanntem Spur und stieß am Ende auf einen Fremden.

„Ja, dies sind meine Spuren“, sagte der Fremde. „Ich bin Honani, der Dachs. Kann ich dir helfen?“ Der alte Mann schilderte seine Sorgen. Honani grub sofort ein Kraut aus und hieß ihn dies mit nach Hause nehmen, es kochen und dem Kind den Absud zu trinken geben – der würde es heilen. Dann zeigte er dem alten Mann noch weitere Kräuter, Pflanzen und Bäume, die die Krankheiten heilen, welche die Menschen befallen können. „Betet auch, und ich werde euch helfen“, sagte er. „Heilmittel müssen immer von Gebeten und guten Gedanken begleitet sein.“

Nachdem er zu seinen Leuten zurückgekehrt war, bereitete der alte Mann das Kraut so zu, wie er angewiesen worden war, und das kleine Mädchen wurde wieder gesund. „Für die Hilfe und das Wissen, die uns dieses geistige Wesen hat zukommen lassen, wollen wir uns von nun an Dachsklan nennen“, sagte er.“

*Frank Waters „Das Buch der Hopi“, Diederichs, München 1992

Das Heilwissen der Indianer:

Neben vielen anderen Heilkräutern war den Hopi der Wasserpfeffer, *Polygonum hydropiper L.* bekannt. Er wurde in vielfältiger Weise angewendet: als Tee, als Extrakt in heißen Bädern oder mit Honig und Blütenpollen gemischt. Ebenso vielfältig waren die Anwendungen: von der Behandlung von Geschwüren über Blutergüsse, Erkältungen, Ruhr bis zum Rheumatismus.

Heute wissen wir:

Inhaltsstoffe:

Flavonolglykoside, Rhamnacin, Quercitin, Kämpferol u.a.

Anwendung:

Heute werden Extrakte des Wasserpfeffers in der Volkheilkunde bei rheumatischen Beschwerden, Blutungen verschiedenster Art und in der Homöopathie bei Krampfaderleiden verwendet.

Quellen:

Heinz J. Stammel: Das Heilwissen der Indianer, Rowohlt Verlag, Hamburg, 1986

Karl Hiller/Matthias F. Melzig „Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen“, Elsevier GmbH Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 2003